

günstigem Lichte zeigen. Um diese Stimmung sofort auszubenten, stellte Jonas in ruhiger Freundlichkeit ein scharfes Verhör mit ihr an. Aber nach den ersten zehn oder zwölf Fragen wich die gute Laune des Fräuleins mehr und mehr einer mißmutigen Gereiztheit. Ein nervöses Zucken entstellte ihr Gesicht, als sie endlich auffuhr:

„Sie sind ebenso unleidlich wie Ihre Kollegen. Wozu soll das ewige Ausfragen nützen? Helfen können Sie mir samt und sonders nicht, ob Sie hier in Berlin an mir herumexperimentieren oder mich alljährlich in die Bäder schicken. Sagen Sie mir nur gleich, Herr Doktor, was Sie mit mir vorhaben, und ich verspreche Ihnen sofortigen Bescheid, ob ich mich zu dieser neuen Vivisektion verstehen werde. Verschonen Sie mich jedoch mit Massage und Luftkurorten, gleichviel ob letztere an der staubigen Riviera oder unter den langweiligen Schwarzwaldtannen liegen. Sie müssen schon etwas ganz Besonderes vorschlagen, um sich keinen Korb bei mir zu holen.“

Der junge Arzt hatte seit dem vorigen Abend unablässig über die Winke des Geheimrats nachgedacht und sich in der Erinnerung die zahlreichen Kurorte vergegenwärtigt, zu welchen ihn seine Reisen in früheren Jahren geführt hatten.

„Allerdings komme ich mit einem Vorschlage, mein gnädiges Fräulein,“ so hob er zuversichtlich an, „welchen Ihnen bisher kein Arzt gemacht haben wird. Ich kenne eine Insel im Weltmeer, bequem erreichbar und doch fernab von den Heerstraßen der europäischen Gesellschaft —“

„Also vermutlich ein Eiland für weltcheue Robinsons — brr — hören Sie auf, Herr Doktor!“

„Wo Meer und Land täglich Hochzeit zu halten scheinen, wo Sonnenglut und Winterstürme durch das herrlichste Seeklima gemildert worden, wo die Pflanzen des Südens neben nordischen Getreidefeldern üppig emporsprießen —“

„Und wo selbst ernste Männer von poetischen Anwandlungen ergriffen werden,“ ergänzte Fräulein Frankenthal spöttisch. „Borausichtlich entbehrt ein verwöhntes Menschenkind, wie ich es nun einmal bin, in Ihrem Paradiese alle Bequemlichkeiten unsres vielgeschmähten Berlin. Ach, von Mondschein und Feigen, von Blumenduft und lauen Lüften vermöchte ich nicht zu leben!“

„Das sollen Sie auch garnicht,“ entgegnete Jonas mit ruhiger Sicherheit. „Nur das lästige Zuviel der Großstadt soll Ihnen erspart bleiben, aber weder auf die Behaglichkeit Ihres Haushalts noch auf den Verkehr mit bedeutenden Menschen brauchen Sie auf meiner Insel zu verzichten, und wenn vollends erst die Naturschönheit jenes Himmelsstriches Ihre Sinne bestricken wird“ —

„Kommen Sie zur Sache, Doktor! Wo liegt Ihre Wunderinsel? Wie denken Sie sich den Einfluß derselben auf meine Nerven, meine Kopf-, Muskel- und Magenschmerzen? Das lange Kranksein hat mich zum halben Arzt gemacht; ich muß klar sehen, ehe ich mich einem neuen Peiniger überliefere.“

Trotz des Anflanges von Spott verrieten diese Worte dem scharfblickenden Arzte die Möglichkeit eines Erfolges seiner Bemühungen. Denn das Fräulein wies seinen Vorschlag nicht mehr rundweg von der Hand. Ihre lebhaften Augen